

¡Fijáte!

Nachrichten + Informationen + Berichte zu Guatemala

Nr. 847

Mittwoch, 04. Februar 2026

33. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis

<i>Die Kommunale Macht der Indigenen Gemeinschaften. Ein Ortsbesuch von Thorben Austen.....</i>	<i>1</i>
<i>Der Preis für die geplante Seilbahn in Guatemala und Mixco: Verlust von 2.596 Bäumen.....</i>	<i>3</i>
<i>Durch gestaffelte Arbeitszeiten und Homeoffice Verkehr in der Hauptstadt reduzieren.....</i>	<i>4</i>
<i>Ausnahmezustand nach Gefängnisrevolten und dem Mord an neun Polizist*innen.....</i>	<i>5</i>
<i>Der Tod einer Ixil-Autorität der jüngeren Generation: Tixh Viyo'm (1986-2026).....</i>	<i>5</i>

Die Kommunale Macht der Indigenen Gemeinschaften. Ein Ortsbesuch von Thorben Austen

Der folgende Text erschien in der jungen welt vom 28.01.2026. Wir dürfen ihn hier zweitverwerten, wofür wir sehr dankbar sind. Allerdings dürfen wir den Text nicht verändern, also findet sich hier keine gendergerechte Sprache und keine Schweizerische Schreibweise.

Olintepeque, 26. Januar - Jeden Donnerstag treffen sich die indigenen Bürgermeister aus den verschiedenen Dörfern im guatemalteken Landkreis Olintepeque im gleichnamigen Hauptort. Der Sitz der Alcaldes Indigenas findet sich direkt am zentralen Platz, nur wenige Meter von der offiziellen Verwaltung entfernt. Der Kreis hat gut 41.000 Einwohner, liegt etwas nördlich der Großstadt Quetzaltenango, die Mehrheit der Einwohner sind Quiché.

Vier Punkte bestimmen ihre Arbeit, erklärt Carlos Mejía, stellvertretender indigener Bürgermeister: Schutz der Umwelt, Konfliktlösung, Verteidigung der Rechte der Indigenen und die Bewahrung der Kultur. Beim Schutz der Umwelt geht es um die Verschmutzung durch Müll und ökologische Landwirtschaft: Themen sind weiter das »Ley Monsanto« und aktuell das Wassergesetz. Das »Ley Monsanto«, ein Gesetz zum Schutz von Saatgutpatenten, ist nach Protesten schon fast vom Tisch. An dem Wassergesetz wird seit 2024 im Kongress gearbeitet. Offiziell soll es dem Schutz von Wasserquellen dienen, Landarbeiterorganisationen befürchten jedoch eine [Privatisierung durch die Hintertür](#).

Vieles im Bereich des Umweltschutzes ist präventiv, sagt Mejía. Aktuell gebe es keine Bergbau- und Megaprojekte. Um 2010, erinnern sich die indigenen Bürgermeister, wollte der private Stromversorger Trecsa Guatemala eine Stromtrasse durch den Landkreis bauen. Die Einwohner konnten dagegen eine Volksbefragung durchsetzen. Mehrheitlich sprachen sie sich gegen den Bau aus, an den Jahrestag der Abstimmung wird jährlich erinnert. »Wir sind weiter wachsam«, sagt Benito Osorio, ein schon älteres Mitglied der Alcaldes. »Wir haben im Landkreis 36 Hektar weitgehend natürlichen Wald und unberührte Berge, das soll auch so bleiben.«

In den Bergen liegen auch verschiedene Maya-Altäre, deren Pflege Teil ihrer Arbeit zum Schutz der Kultur ist. Bis heute als historisches Ereignis präsent ist die letzte große Schlacht der Quiché gegen die spanischen Eroberer, zu der es im Februar 1524 im Landkreis kam. Prinz Tecún Umán fiel damals, sein Todestag am 20. Februar wird jedes Jahr mit großen Aktivitäten begangen. Beim Thema des Schutzes der Rechte der Indigenen kommt man auf die aktuelle Situation und die sozialdemokratische Regierung unter Präsident Bernardo Arévalo zu sprechen, die jetzt genau die Hälfte ihrer Amtszeit beendet hat. »Ohne Zweifel haben sich Dinge verändert«, sagt Mejía. »Monatlich finden Treffen zwischen indigenen Bürgermeister und Präsident Arévalo sowie einzelnen Minister statt, in vorangegangenen Regierungen undenkbar.«

Anhaltende Repression

Besorgt ist man aber über die fortgesetzten Festnahmen, initiiert von der Staatsanwaltschaft, eine »Rache für unsere Proteste 2023 zur Verteidigung der Demokratie«. Erst kürzlich war der ehemalige stellvertretende Bürgermeister der 48 Kantone aus Totonicapán, Basilio Puac, verhaftet worden; mit Luis Pacheco und Héctor Chacón sitzen zwei weitere Mitglieder des Vorstandes der 48 Kantone seit April in Haft. Vorgeworfen werden ihnen Behinderung der Justiz, Terror-

rismus und Mitgliedschaft in einer kriminellen Vereinigung. Es geht um die Straßenblockaden, mit denen der Amtsantritt von Arévalo durchgesetzt wurde, als die alten Eliten des Landes diesen verhindern wollten. Einen Tag nach dem Treffen in Olinstepeque wurde Puac gegen Auflagen wieder freigelassen, das Verfahren gegen ihn läuft aber weiter.

Ob sich die Alcaldes als politische Bewegung sähen, frage ich die Anwesenden. Norma Beatriz Chávez, die einzige anwesende Frau, verneint. Juan Chiguil, ein schon älterer Herr, ist aber schon lange politisch aktiv, auch außerhalb der Alcaldes. Mit Osorio war er am Ende des Bürgerkriegs in Gremien vertreten, in denen gesellschaftliche Organisationen gemeinsam mit der linken Guerilla URNG Vorschläge für das Friedensabkommen ausgearbeitet hatten, das 1996 in Kraft trat. Regelmäßig nimmt eine Abordnung der Alcaldes aus Olinstepeque an den Demonstrationen am 1. Mai und am 20. Oktober, dem Jahrestag der Revolution von 1944, in Quetzaltenango teil.

Konfliktlösungen sind eine weitere zentrale Aufgabe der Bürgermeister. Dabei kann es sowohl um Streit zwischen Gemeinden – zum Beispiel um Land – als auch um Auseinandersetzungen zwischen Personen gehen. Auch bei juristischen Streitereien oder der Schuldfrage bei Verkehrsunfällen werden die Alcaldes gerufen. Dabei gibt es regionale Unterschiede, wie ausgeprägt die Aktivitäten der Bürgermeister sind. In vielen Regionen werden auch Fälle von Kriminalität, mit Ausnahme von Kapitalverbrechen wie Mord, von ihnen geregelt. Kapitalverbrechen sind in den indigenen Regionen des Landes vergleichsweise selten. In Totonicapán gab es 2025 einen Mord auf 100.000 Einwohner, in Quiché 1,8 und in Huehuetenango zwei – im Landesdurchschnitt sind es 42.

48 Kantone

Als bekanntestes Beispiel, nicht erst seit dem Widerstand von 2023, gelten die bereits erwähnten 48 Kantone in Totonicapán, offiziell Concejo de Alcaldes de los 48 Cantones. Von vielen wird die Organisation als »Vater der indigenen Selbstverwaltung in Guatemala« bezeichnet. Sie geht zurück auf den Aufstand von Atanasio Tzul und der indigenen Bevölkerung von Totonicapán gegen die spanische Kolonialherrschaft im Jahre 1820. Auffallend ist, dass viele Mitglieder des Rates der 48 Kantone jung sind, bei den Alcaldes in Olinstepeque überwiegen die älteren Semester. »Viele von ihnen in Totonicapán sind auch gut ausgebildet, haben studiert, sind Ärzte oder Anwälte. Wir hatten diese Bildungsmöglichkeiten noch nicht«, erklärt Chiguil.

Die Alcaldes bildeten zunächst eine parallele Struktur zur offiziellen Verwaltung. In Olinstepeque wurden sie daher auch »Hilfsbürgermeister« genannt. Nach dem Friedensabkommen von 1996 änderte sich die Bezeichnung zu »indigene«, manchmal auch »kommunale Bürgermeister«. 2002 regelte das Gemeindegesetz im Artikel 55 »die Anerkennung, den Respekt und die Förderung indigener Autoritäten durch den Staat«. Ob man mit dem Status quo zufrieden sei, frage ich die Bürgermeister. »Wir hatten nach dem Friedensabkommen schon erwartet, dass jetzt ein plurinationaler Staat kommt, der unsere Vorstellungen deutlich berücksichtigt. Das ist aber bisher nicht der Fall«, sagt Osorio.

Wie viele indigene Bürgermeister es gibt, ist unklar, auch weil nicht immer das gleiche gemeint ist. »Es gibt indigene Autoritäten, indigene Bürgermeister, manchmal werden aber auch die COCODES, offizielle Gemeinderäte, die ebenfalls nach dem Friedensabkommen entstanden, mit dazu gezählt«, erklärt Mejía. Geschätzt wird aber, dass in rund 8.000 Gemeinden indigene Autoritäten bestehen, vor allem im Norden und Westen des Landes, insgesamt in 13 der 22 Departamentos Guatemalas.

Gegen Korruption

Gemeinsam ist den indigenen Autoritäten, dass die Wahlen in öffentlichen Versammlungen stattfinden, in der Regel per Handzeichen. Wahlberechtigt sind meist alle Einwohner ab 15 Jahren, ein »Wahlkampf« mit Kampagnen und Versprechungen nach westlichem Muster findet nicht statt. Die Arbeit der indigenen Bürgermeister ist unbezahlt, es sei eine »Ehre, dem Volk zu dienen«, betonen die Alcaldes aus Olinstepeque. Wichtig sei aber, dass die Kandidaten eine »weiße Weste« haben. In der Regel werden die Posten jährlich neu besetzt, in manchen Regionen für zwei Jahre, in anderen Gemeinden gilt die Wahl auch lebenslang. Auch zur Frage einer Wiederwahl gibt es unterschiedliche Regelungen, der Posten der Präsidentschaft der 48 Kantone kann beispielsweise nur einmal im Leben ausgeübt werden.

Frauen sind vertreten, aber deutlich unterrepräsentiert. In vielen Gemeinden sind ausschließlich Männer zu finden. Das ist ein »komplexes Thema«, hatte eine indigene Bürgermeisterin aus dem benachbarten Landkreis Cajolá im vergangenen Jahr gegenüber *jW* erklärt. »Es gibt viel Machismus, und viele Frauen haben Angst, sich öffentlich zu engagieren. Da spielen die Gewohnheit, aber auch der häufig geringere Zugang zur formellen Bildung eine Rolle«, sagte sie.

Die indigene Bevölkerung machte 2023 rund 44 Prozent der Gesamtbevölkerung aus, andere Statistiken nennen noch höhere Zahlen. Die Armut ist deutlich höher als in der Gesamtbevölkerung, so lebten 2023 75 Prozent der Indigenen in Armut, bei den Nichtindigenen waren es 36 Prozent. Besonders deutlich wird dies auch bei der Armut in den einzelnen Departamentos. In Alta Verapaz leben 90,3 Prozent der Einwohner in Armut, gefolgt von Quiché mit 86,4 Prozent, Huehuetenango mit 81,2 Prozent und Baja Verapaz mit 80,2 Prozent, alle vier Departamentos haben einen hohen Anteil Indigener. Die chronische Unterernährung bei Kindern beträgt bei der indigenen Bevölkerung 58 Prozent gegenüber 38 Prozent bei Ladinos. 2023 waren lediglich 15 Prozent der Abgeordneten und höheren Staatsbediensteten indigener Herkunft. Auch beim allgemeinen Schulbesuch sowie bei höheren Schul- und Universitätsabschlüssen ist, trotz Fortschritten in den vergangenen Jahren, die indigene Bevölkerung deutlich unterrepräsentiert. (junge welt, 28.01.2026)

Der Preis für die geplante Seilbahn in Guatemala und Mixco: Verlust von 2.596 Bäumen

Guatemala, 28. Januar - Als Geschenk zum Dreikönigstag, dem Fest der Erscheinung des Herrn, gab das Umweltministerium (MARN) bekannt, dass der Bau des Aerometros, eines neuen öffentlichen Luftverkehrssystems, die Fällung von 2.596 Bäumen in der Hauptstadt und in Mixco erfordern wird. Das Ministerium gab die Entscheidung bekannt, die Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) im August 2025 zu genehmigen, sowie die vier Unternehmen für das Projekt zu verpflichten, die gefälltten Bäume in drei verschiedenen Phasen wiederaufzuforsten.

Am 28. August 2025 erliess das Ministerium den Beschluss 05776-2025/DIGARN/MENG/ggaa, der von Melvin Navarro González, Direktor für Umweltmanagement und natürliche Ressourcen des MARN, unterzeichnet wurde und mit dem die UVP für die erste Phase des Projekts genehmigt wurde: „Konzession für die Umsetzung eines öffentlichen Seilbahn-Transportsystems (Aerómetro) Phase I in den Gemeinden Guatemala und Mixco“. Obwohl nicht eindeutig festgelegt ist, dass während des Baus der Seilbahn mehr als 2.000 Bäume gefällt werden, wurde klar, dass die für das Projekt verantwortlichen Unternehmen einen Wiederaufforstungsplan einhalten müssen. Auch das Alter oder die Art der Bäume, die verschwinden werden, wurde nicht festgelegt, aber in dem Gebiet, das von den Bauarbeiten betroffen sein wird, gibt es üppige Jacarandas [*dt. Name: Palisanderbaum, d. Red.*] und wunderschöne Matilisguates [*Tabebuia rosea, wird auch Pink Tacoma genannt, d. Red.*].

Dieses Projekt wurde 2021 vom Stadtrat der Hauptstadt für 25 Jahre an die Unternehmen CABLEVÍA Guatemala, Desarrollo Torino S.A., Desarrollos Residenciales Victoria S.A. und DOPPELMAYRN Guatemala, S.A. vergeben. Diese besteht mehrheitlich aus Mitgliedern der Unionistischen Partei, die mit Ricardo Quiñonez den gewählten Bürgermeister in ihren Reihen hat. Auch die Unidad Nacional de la Esperanza (UNE) unterstützte das Projekt seit einer Vertragsänderung 2024. Laut der Entscheidung ist die Seilbahn eine neuartige Alternative für den öffentlichen Verkehr. Die Bäume, die abgeholzt werden sollen, stehen an der Calle 12 6a Avenida in Zone 9, am Boulevard Liberación und an der Calzada Roosevelt bis zur Zone 2 von Mixco. Diese Daten wurden im Wiederaufforstungsplan angegeben, den die Unternehmen im Rahmen der Verpflichtungen der UVP erfüllen müssen. Eine weitere Umweltgenehmigung (sog. Umweltinstrument B1) wurde nach Angaben des MARN im September letzten Jahres erteilt.

Eine Chronologie

In der Entscheidung des MARN wurde festgehalten, dass am 3. Juli 2025 Roberto Hermann Salomon Gebhardt, alleiniger Geschäftsführer und gesetzlicher Vertreter von CABLEVÍA Guatemala, S.A., bei den Behörden vorstellig wurde, um die UVP zu prüfen und zu analysieren, deren Managementplan von Juan Pablo Valle Solares erstellt worden war. An diesem Tag wurde die Studie in zwei landesweit erscheinenden Printmedien veröffentlicht und eine Frist von 15 Tagen für öffentliche Einsichtnahmen festgelegt, die am 11. August desselben Jahres endete, ohne dass laut Navarro González Einwände gegen das Projekt erhoben wurden.

Eine Feldinspektion durch Mitarbeiter*innen der Abteilung für Umweltqualität wurde am 18. August 2025 in dem Gebiet durchgeführt, in dem die Seilbahn stehen soll, und 10 Tage später genehmigte die Behörde die UVP. Das MARN teilte mit, dass die Unternehmen im September 2025 die entsprechende Umweltgenehmigung bezahlt hätten.

Abholzung von Bäumen

In dieser Resolution wird kurz auf den Verlust von 2.596 Bäumen hingewiesen, deren Alter und Art unbekannt sind; diese sollen während der Durchführung des Projekts in drei Phasen der Wiederaufforstung kompensiert werden (...):

- Phase 1: Es werden 715 Bäume gepflanzt, wobei nicht angegeben wird, in welchem Bereich von Zone 9, aber dass sie auch auf der Mülldeponie in Zone 3 gepflanzt werden müssen.
- Phase 2: In den Gebieten von Mixco müssen 932 Bäume gepflanzt werden.
- Phase 3: Auf dem Mittelstreifen der Calzada Roosevelt müssen 912 Bäume gepflanzt werden.

Weitere Verpflichtungen

Der Beschluss 05776-2025/DIGARN/MENG/ggaa enthält eine Reihe von Verpflichtungen, die von den für die Bauarbeiten verantwortlichen Unternehmen zu erfüllen sind, darunter:

- Reparatur aller Schäden an der Fahrbahndecke der Strassen, die sich im direkten Einflussbereich des Projekts befinden, durch die Ein- und Ausfahrt von Lastkraftwagen und schweren Maschinen.
- Berücksichtigung der Beschwerden von Nutzer*innen innerhalb des (direkten oder indirekten) Einflussbereichs des Projekts, damit diese über einen geeigneten Kommunikationskanal bearbeitet und gelöst werden können.
- Genehmigung beim Nationalen Institut für die Wälder (INAB) beantragen und erhalten, wie es das Forstgesetz (Gesetzesdekret 101-96) vorsieht;
- Einholen von Empfehlungen der Nationalen Koordinierungsstelle für Katastrophenschutz (CONRED) über die Berücksichtigung der Naturgefahren und der Einhaltung der Katastrophenschutzvorschriften; Einhaltung dieser Vorschriften und Richtlinien für die bauliche Gestaltung der Gebäude;
- Abfälle nach Art sortieren und in gekennzeichneten und geschützten Behältern trennen, um Auswaschungen zu vermeiden;
- Berücksichtigung der „grünen Infrastruktur“ (Vegetation und Böden sowie Regenwassermanagement);
- Bei Entdeckung archäologischer Funde oder Überreste unverzüglich das Institut für Anthropologie und Geschichte des Kulturministeriums benachrichtigen und archäologische Rettungsmassnahmen einleiten. (...)

Allerdings hat CONRED noch keine Stellungnahme zu dem Seilbahn-Projekt abgeben. (...) Jedenfalls ist eine solche nicht im Informationssystem für staatliche Aufträge und Beschaffungen GUATECOMPRAS, aufgeführt. Die fehlenden Angaben der CONRED widersprechen den Ausschreibungsbedingungen „Concesión 01-2019“, die 2019 von der Stadtverwaltung von Guatemala in GUATECOMPRAS veröffentlicht wurden und in denen von den Konzessionären Folgendes verlangt wurde: beglaubigte Kopien der sowohl von der Hauptstadtgemeinde als auch von der Gemeinde Mixco erteilten Baugenehmigungen; die gültige Umweltverträglichkeitsprüfung durch die EIA; Gutachten der CONRED, der Generaldirektion für Zivilluftfahrt (DGAC), des Registers für Kulturgüter, des Instituts für Anthropologie und Geschichte (IDAEH), der Generaldirektion für Kulturerbe der Nation und der Generaldirektion für Strassenbau vor Beginn der Arbeiten: „Diese Dokumente sind erforderlich, um eine Bewertung des mit dem Projekt verbundenen Risikos vornehmen zu können“. Auch diese Gutachten sind in GUATECOMPRAS nicht zu finden.

Bei GUATECOMPRAS hat das Projekt die NOG-Nummer 10972013 „Konzession für die Umsetzung eines öffentlichen Seilbahnsystems (Aerómetro) Phase I in den Gemeinden Guatemala und Mixco. Der Prozess begann am 10. September 2020 mit der Einreichung der Angebote. 2021 wurde ein Vertrag über 1.216.448.000 Q zwischen der Stadtverwaltung von Guatemala und den vier Unternehmen abgeschlossen. Dieser Vertrag wurde 2024 geändert, wobei jedoch weder die Konzessionäre noch die Höhe der Baukosten geändert wurden. Zu diesem Betrag kommt ein Beitrag der Gemeinde in Höhe von 426,2 Mio. Q hinzu.

Technische Daten des Projekts

Die Seilbahn wird eine Strecke von 8,6 Kilometern zurücklegen, deren Stationen in zwei Phasen gebaut werden: Phase I beginnt an der Brücke El Trébol, über den Boulevard Liberación, bis zur Calle 12, 6a Avenida in Zone 9 der Hauptstadt (2,1 Kilometer) und Phase II von der Brücke El Trébol über die Calzada Roosevelt bis zur Grenze der Kolonie Molino de las Flores, Zone 2 von Mixco (6,5 Kilometer). (...) (Prensa Comunitaria; Grafik: La Hora)



Durch gestaffelte Arbeitszeiten und Homeoffice Verkehr in der Hauptstadt reduzieren

Guatemala, 30. Januar - Die Verkehrslage in der Stadt ist zu einem „nationalen Notfall geworden, und es muss sofort gehandelt werden“, erklärte Héctor Flores, Geschäftsführer der Regulierungsbehörde für Verkehr (EMETRA), in einem Interview mit La Hora. Der Vertreter der Stadtverwaltung von Guatemala sprach über einen Vorschlag, der sich derzeit in der letzten Überprüfungsphase befindet und die Präsident Bernardo Arévalo als mögliche Lösung für die Mobilitätsprobleme auf den Hauptverkehrsachsen der Metropole vorgelegt werden soll. Es handelt sich um ein Projekt zur Einführung gestaffelter Arbeitszeiten, zunächst im öffentlichen Sektor, damit die Staatsbediensteten zu anderen Zeiten als die Beschäftigten im privaten Sektor ihre Arbeit aufnehmen. Darüber hinaus soll erreicht werden, dass einige ihre Aufgaben an ihrem Arbeitsplatz erfüllen, während andere, sofern dies möglich ist, von zu Hause aus arbeiten.

Es hat während der Pandemie funktioniert

„Die gestaffelten Arbeitszeiten haben während der COVID-Pandemie funktioniert. Damals hat die Exekutive einen Kabinettsbeschluss über die Arbeitszeiten für Staatsbedienstete getroffen“, erinnert sich Flores. Er fügte hinzu, dass die Massnahme damals eingeführt wurde, um zu verhindern, dass sich zu viele Menschen an denselben Orten aufhalten, und so das Ansteckungsrisiko zu verringern. „Jetzt, da wir wissen, dass es funktioniert hat und dass der Weg dorthin ein Kabinettsbeschluss war, sehen wir eine Möglichkeit, den Verkehr zu verringern, und das sollte auch so umgesetzt werden können“, betonte er. Nach Angaben des Befragten befindet sich der Vorschlag in der letzten Überprüfungsphase, und es wird die Zustimmung der Rechtsabteilung erwartet, damit er an das Büro von Bürgermeister Ricardo Quiñónez weitergegeben werden kann. Über ihn soll das Projekt an Arévalo weitergeleitet werden, der die endgültige Entscheidung in dieser Angelegenheit treffen würde. Der Geschäftsführer von EMETRA erklärte, dass die Einführung der gestaffelten Arbeitszeiten eine Empfehlung der Korea International Cooperation Agency (KOICA) war, die in deren Masterplan für Mobilität in der Metropole enthalten ist.

2.6 Millionen Fahrzeuge unterwegs

Die Tatsache, dass der Verkehr in der Stadt vor dem Kollaps steht, illustrierte (...) Flores anhand des Anstiegs der Fahrzeuge im Stadtverkehr: „Die Größe des Fahrzeugbestands (inkl. Motorräder) im Departement Guatemala stieg von 2,4

Millionen im Jahr 2025 auf 2,6 Millionen im Jahr 2026 (...). Dieses Wachstum trifft auf die Tatsache, dass wir nicht einen einzigen Meter Ringstrassen oder neue Fahrbahnen haben, wie es KOICA vorgeschlagen hat. Daher sehen wir uns gezwungen, die Massnahmen zu ergreifen, die uns zur Verfügung stehen. Dazu gehört die Einführung gestaffelter Arbeitszeiten". Der Vertreter der Hauptstadtverwaltung wies auch darauf hin, dass ab nächster Woche, mit der Rückkehr zum Unterricht im öffentlichen Sektor, mehr Verkehr auf den Hauptstrassen zu erwarten sei, der sich bis zum 15. Februar noch verstärken werde, wenn voraussichtlich alle Universitäten ihren Betrieb wieder aufgenommen haben werden.

Die Hauptverkehrsachsen

In Bezug auf die Strassen, die in diesem Jahr die grösste Verkehrsüberlastung aufweisen, hob der Geschäftsführer von EMETRA die Calzada Roosevelt und Calzada Aguilar Batres hervor. „Zu den Stosszeiten kommt es zu einem sehr hohen Verkehrsaufkommen, wobei es einige Stellen gibt, die schwieriger sind als andere. Die Calzada Roosevelt ist einer der kritischsten Verkehrsachse, da die Zahl der einfahrenden Fahrzeuge, auch aus anderen Departements, zugenommen hat“, erklärte er. Er wies auch darauf hin, dass aufgrund dieser Bedingungen vor Ort „so viel Wert auf die Aerómetro-Linie gelegt wird, da sie täglich etwa 364.000 Menschen befördern kann“ [siehe vorheriger Bericht, d. Red.].

Koordination mit dem privaten Sektor

Abschliessend sprach Flores darüber, wie der private Sektor auf die Möglichkeit reagiert hat, ebenfalls gestaffelte Arbeitszeiten für seine Mitarbeitenden einzuführen. „Viele [na ja, genau 50, d. Red.] Unternehmen haben im Rahmen des von EMETRA geförderten Programms Súmate (Mach mit!) positiv reagiert und gestaffelte Arbeitszeiten und die Möglichkeiten des Home Office eingeführt“, sagte er. (La Hora)

Ausnahmezustand nach Gefängnisrevolten und dem Mord an neun Polizist*innen

Guatemala, 25. Januar - Am 19. Januar ratifizierte der guatemalteckische Kongress mit absoluter Mehrheit den von Präsident Bernardo Arévalo verhängten Ausnahmezustand, nachdem drei Gefängnisaufstände und die Ermordung von neun Polizisten durch die Gang „18. Strasse“ an diesem Wochenende die wachsende Unsicherheit im Land deutlich gemacht hatten. Der von Arévalo verhängte Ausnahmezustand gilt für 30 Tage und ermöglicht es gemeinsamen Polizei- und Militärpatrouillen, ohne Durchsuchungsbefehl Festnahmen und Razzien durchzuführen. „Wir verhandeln nicht mit Kriminellen und tolerieren keine terroristischen Aktionen“, sagte Arévalo am Sonntagabend in einer landesweiten Fernsehansprache, umgeben von seinem Innen- und Verteidigungsminister.

Am Sonntagmorgen hatten Mitglieder der Gang „18. Strasse“ gleichzeitig Renovación I, das Präventivgefängnis in Zone 18 und Fraijanes II besetzt. Sie nahmen Dutzende von Gefängniswärter*innen als Geiseln. Arévalo berichtete, dass die Behörden die Kontrolle zurückgewonnen hätten, ohne dass dabei Häftlinge getötet worden seien, dass die Bande jedoch als Vergeltungsmassnahme acht Polizist*innen auf den Strassen der Hauptstadt ermordet habe. In den frühen Morgenstunden starb ein neunter Polizist im Krankenhaus.

[...] Für die Regierung sind die Gefängnisse ein wichtiger Schauplatz der Auseinandersetzungen mit den Banden. Anfang letzten Jahres begann die Regierung mit einer Reihe von Gefangenentransfers, um die Bandenführungen auf verschiedene Einrichtungen zu verteilen. In Escuintla wurde das Gefängnis El Infiernito umgebaut, im November 2024 das Hochsicherheitsgefängnis Renovación I eingeweiht. Im Juli 2025 wurden ein Dutzend Anführer der Gang „18. Strasse“ und der MS-13 nach Renovación I verlegt. Dieses Gefängnis war eine von drei Einrichtungen, in denen die Gang an diesem Wochenende ihre Unruhen ausgelöst hatte. (El Faro English)

Der Tod einer Ixil-Autorität der jüngeren Generation: Tixh Viyo'm (1986-2026)

Cotzal, 28. Januar - Von Sergio Palencia, Professor für Ethnologie an der University William and Mary, Williamsburg, Virginia [gegründet 1693, d. Red.]

Tixh war ein junger Erwachsener voller Energie. Samstags fuhr er nach Nebaj und in andere Dörfer, da er als akademischer Koordinator der Universität Ixil arbeitete. Sonntags hielt er Sitzungen im indigenen Rathaus von Cotzal ab. Ausserdem war er Gründungsmitglied des Gemeinschaftsmedienprojekts Tichajil K'usal. Eine Zeit lang betrieb er in seinem Haus ein Internetcafé. Jeder, der in die Gemeinden der Ixil kam – sei es für Gemeindeentwicklungsprojekte, Universitätsstudien oder Themen der historischen Erinnerung – wurde an Tixh verwiesen.

Er wurde am 3. Januar 1986 geboren, drei Jahre nachdem die guatemalteckische Armee und lokale Patrouillen die meisten Dörfer von San Juan Cotzal zerstört hatten. Ein Teil seiner Familie stammte aus Cajixay, einem der ältesten Dörfer der Region. Seine Eltern ließen sich in der „Modellgemeinde“ San Felipe Chenlá nieder, einem ehemaligen Landgut von etwa 10 Caballerías (= 450 ha), das einer der reichsten Familien Guatemalas, den Herreras, gehörte. Als Nachfahre der ersten Siedler*innen war seine Familie am Wiederaufbau von Cotzal beteiligt, das noch unter militärischer Kontrolle stand.

Im Laufe der Zeit wurde Tixh nach den Friedensabkommen von 1996 zum Anführer einer neuen Generation der Ixil. Als ich ihn 2011-2012 kennenlernte, hatte Tixh bereits am Widerstand gegen das italienische Wasserkraftwerk ENEL teilgenommen. Ausserdem koordinierte er im Dezember 2012 Gedenkwanderungen. Ich lernte ihn näher kennen, als ich zum ersten Mal ein kleines Buch über das Leben des revolutionären Jesuiten Fernando Hoyos und eines Kindes aus Cotzal, Chepito Ixil, das in der Guerilla kämpfte, vorstellte. Zusammen mit einem Mann namens Miguel und Tixh setzten wir die Suche nach Chepito fort, bis wir 2014 zufällig oder durch eine Fügung des Schicksals seine Verwandten kennenlernten. Im Dezember 2014 informierte Tixh eine Tante in Cajixay, dass wir kommen würden. Zusammen mit dem Netzwerk der Ixil-Jugendlichen organisierten Miguel und ein weiterer junger Mann namens Gaspar einen Workshop zum Buch im Dorf. So lernten wir an einem eiskalten Morgen durch dessen Bruder den längst vergessenen Namen von Chepito Ixil kennen: Domingo Sánchez Poma. Er trug den spanischen Namen seines Grossvaters Ku' Yat. Im April 2015 organisierten wir zusammen mit Tixh ein Treffen mit den Gemeindevorsteher*innen von Cajixay, um das Buch von Fernando und Chepito zu übergeben. Dort lernten wir einen weiteren Teil von Chepitos Familie kennen.

Wir machten uns auf den Weg zu „der eigentlichen Wurzel von Chepito“, wie ein Bekannter aus Nebaj sagte. Wir wanderten zusammen mit Tixh, Verwandten von Chepito und Freundinnen, die an diesem Projekt mitarbeiteten. Wir kamen aus verschiedenen Orten zusammen – San Marcos, Alta Verapaz, Guatemala, Cotzal selbst, vereint bei der Suche nach der Geschichte von Chepito und seiner Familie. Tixh begleitete uns zum Weiler Viq'oq'ol, und unterwegs zeigte er uns Chisis am Horizont und erzählte uns von dem Massaker, das sich dort 1982 ereignet hatte. Wir machten Fotos: Es war (...) ein feierlicher Moment, zu dem Ort zu wandern, an dem Chepito geboren worden war und gelebt hatte.

Als wir ankamen, drehten wir ein Video, in dem Tixh einen Teil von Chepitos Familie interviewte. Als er sich längere Zeit unterhielt, drehte er sich plötzlich zu mir um und sagte: „Ich habe gerade festgestellt, dass meine Mutter mit ihnen verwandt ist und ich daher auch mit Chepito verwandt bin!“. Das hat ihn sehr bewegt, und mit der Zeit haben wir eine Broschüre zur Volksbildung für die Dörfer und die Schule von Cotzal erstellt. Der Zeremonienmeister war immer Tixh. Wenn etwas Tixh Viyo'm auszeichnete, dann war es seine Lebensfreude, seine spontane Fröhlichkeit und seine Abenteuerlust, die Erinnerung an den Kampf in der Vergangenheit und seine buchstäblich tägliche Arbeit für den Wiederaufbau der kommunalen Bildung, der kommunalen Behörden, der autonomen Medien und der Geschichte der Ixil.

Als ich 2022 für eine Weile in San Felipe Chenlá lebte, lernte ich Tixh im Alltag besser kennen. Wie wir alle hatte auch Tixh seine eigenen Kämpfe zu bestehen und versuchte, trotz allem weiterzumachen. Er hatte sein Jurastudium abgeschlossen und erzählte mir von seinem Dissertationsprojekt über die Rechtspraktiken der Ixil. Manchmal assen wir gemeinsam mit seiner Frau, seiner Tochter und seinem Sohn zu Abend, denen er Maya-Namen gegeben hatte.

Gestern (27. Januar 2026) teilten mir zwei Freunde die Nachricht von seinem Tod mit, was mich sehr bewegte. Ich schreibe diese kleine Erinnerung oder Skizze seines Lebens mit der Trauer über den Verlust eines Freundes. Ich möchte glauben, dass jemand wie Tixh Viyo'm, der Cotzal in all seinen Höhen und Tiefen durchstreift hat – die Berge und Schluchten, die Geheimnisse und die Geschichte, die Hügel von Omak oder Balam, den Fluss Cotzal oder die Höhle von Cajixay – überall dort in den sprudelnden Wassertropfen und auf allen Wegen bewacht werden wird. So wie die Erinnerung an diejenigen, die gegen den K'ot oder zweiköpfigen Vogel kämpften, in den Menschen von Cotzal weiterlebt, wird auch Tixh Viyo'm als jemand in Erinnerung bleiben, den man einen Freund nennen darf. Das geliebte Volk von Cotzal – das, das uns vorausging, die Vorfahren, die Märtyrer*innen, die nah und fern leben – wird ihn liebevoll in seiner Mitte, in seinem Land willkommen heissen. (Prensa Comunitaria)

¡Fijáte!

<http://fijate.guatemala.de>

vierzehntägiger E-Mail-Nachrichtendienst zu Guatemala in deutscher Sprache

www.facebook.com/fijateMagazin

Redaktion: fijate@mail.de

Stephan Brües – stephan.bruees@arcor.de

Dr. Theresa Bachmann – theresabachmann95@web.de

Weiterverbreitung der Informationen mit Quellenangabe ausdrücklich erwünscht!

Herausgeber: Verein **¡Fijáte!**, registriert in CH-2502 Biel, c/o Barbara Müller, Ankerstr. 16, CH-8004 Zürich

Abo-Verwaltung: fijate@mail.de

Abo in Deutschland und Österreich: Jahresabonnent: 50 €, Solidaritätsabonnement: 100 €

Abo in der Schweiz: Jahresabonnement 85.-CHF

Konto-Nr. für alle Abonnent*innen:

IBAN: CH3809000000305160686, BIC (SWIFT): POFICHBEXXX Postfinance AG Bern, PC: 30-516068-6